Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühldose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 283 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver | Montag, den 3. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

30. November. In Flandern heftige Artilleriekämpfe. Englische Angriffe bei Bourlon werden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. — Auf beiden Maasufern aufflebende Feuertätigkeit. — Deutsche Sturmtruppunternehmungen führen zur Gefangennahme zahlreicher Franzosen und Engländer.

Bereit.

(Am Wochenschluß.)

Wichtige Entwicklungen wachsen herauf. Der neue Kanzler hat sich bei der Volksvertretung in großer Sitzung eingeführt, die vorausgegangene Verständigung über Richtlinien für unsere innere und äußere Politik wurde kurz überprüft und bekräftigt, eine Klärung der inneren Lage ist in weitgehendem Maße erreicht, die Bereitschaft der inneren Front neu gestärkt und dieser Erfolg des Grafen Hertling noch vertieft durch den guten Eindruck seines gesamten Auftretens, das wohl geeignet ist, ihn zum Vertrauensmann einer wachsenden Mehrheit werden zu lassen. Ein zufälliges Zusammentreffen gab dieser Stunde aber noch einen ganz besonderen Inhalt, ein Ereignis, das sich selbst alles andere überschattend in den Vordergrund stellte, das russische Friedensangebot, von dem der Graf dem Hause und der Öffentlichkeit Mitteilung machen konnte. So fügt es sich, daß der Reichskanzler, der eben das Steuer der Reichspolitik ergriffen hatte, gleich vor versammeltem Hause der Volksvertretung eine Amtshandlung von erster Tragweite vornehmen konnte. Er erklärte sich bereit, auf das Verlangen des russischen Gegners hin, der zum ersten Male, seitdem die Kanonen ihre eherne Sprache reden und keine andere neben sich dulden, den Weg zu unserm Ohre gesucht hat, für den Fall der Entsendung bevollmächtigter Vertreter aus Petersburg nach Berlin in vorbereitende Friedensverhandlungen einzutreten. Um so besser, daß dieser Schritt eines der Gegner, der sich anschickte, sich aus dem Gestrüpp der englischen Umgarnung zu befreien, ehe er sich weißgeblutet hat, uns in dem Augenblick steigender innerer Festigkeit antrifft, die diese abgelaufene Woche vollendet hat.

Von altem und von neuem Frieden wurde sonach Bedeutungsvolles gesprochen. Die Bereitwilligkeit der Reichsregierung über die Wiederheraufbringung der alten wirtschaftsfriedlichen Beziehungen zwischen den verbündeten Mittelmächten und dem russischen Reiche, findet landauf und landab im Reiche ebenso tiefes Verständnis als freudigen Widerhall. Die Befriedigung darüber, im Reichstage stürmisch bekundet, ist eine um so vollkommenere, als Graf Hertling und seine neue Mitarbeiterschaft in der Regierung nach der belebenden parlamentarischen Blutübertragung die innerpolitische Kräfteverteilung nach den heute unentbehrlichen Gesichtspunkten einer gewissen Duldung und voller nationaler Disziplin zu größtmöglicher Geschlossenheit und Schlagkraft nach außen neugeordnet hat. Vaterländische Mitwirkung der Parteien sichert ihr den Erfolg. Das war der Zusammenhang, in dem der neue Frieden auf den Wellen der Erörterung schwamm, die Wiederbelebung des vormaligen Burgfriedens bis zum Tage, an dem die eisernen Kriegswürfel ausgerollt sind. Nach Gegenwarts- und Zukunftsforderungen ist das innerpolitische Programm gesondert und eine Vereinigung für die Ausschaltung aller parteipolitischen Streitfragen bis auf wenige erzielt worden. Für diese Punkte: die Forderung eines Arbeitskammergesetzes, die Beseitigung des § 153 der Gewerbeordnung, der die Streikenden in ihrer Propaganda beschränkt, die Milderung der Zensur ist der Boden der Verständigung betreten, die sich zum Teil noch über die sog. Mehrheitsparteien, das Zentrum, die Nationalliberalen, die Fortschrittler und die Sozialdemokraten in die konservative Parteien hineinerstreckt.

Es ist zu bemerken und von großem Belang, daß — ob viel oder wenig, wir wollen über das Maß nicht rechten — so doch immerhin eine ausgesprochene Zustimmung auch in den Reihen der rechten Seite zu einigen Forderungen des neuen Arbeitsprogramms hervortrat. Diese Erscheinung konnten auch die Zweifel nicht entwerten, die der konservative Redner nach seinem Gedankengange folgerichtig nun einmal an der Dauerhaftigkeit oder Durchführbarkeit des neuen Burgfriedens äußern mußte. Hält man dazu die äußerst verbindliche Form, in der nach der Verwerfung des behaupteten verfassungskrankenden Weges des Zustandekommens der Kanzlerschaft des Grafen Hertling, dennoch diesen als politische Persönlichkeit in seinen Führereigenschaften auch aus konservativem Munde begrüßt worden ist, dann erscheint die Schlußerklärung, man werde auch auf der rechten Seite bis an die oben gesteckten Grenze mitarbeiten, doch als mehr denn als eine wesenlose blutarme Rederanke. Es ist wahrlich nicht gleichgültig, ob eine Partei von den nationalen Qualitäten der Konservativen in ernster Schicksalsstunde des Reiches und Volkes in selbstgewählter oder betriebener Absonderung verharrt. Ihre Taktik ist ihre eigene Angelegenheit und Sorge. Aber in deren Beurteilung der Tragweite einer Wendung, die dazu führen könnte, die nun auf neue Grundlagen gestellte nationale Geschlossenheit der Bereitschaft restlos zu einer vollkommenen zu machen, durften die Politiker aller Richtungen einig sein. Die sammelnde Werbekraft, die die Hertlingsche Staatskunst schon bei ihrem Eintritt in die politische Arena durchfühlen ließ, kann einer solchen Entwicklung die Wege bereiten. Möge sie hier so leichten Sieg davontragen, wie mit dem unwiderstehlichen Zauber einer auf den Herzton gestimmten Beredsamkeit, die auch in der gestrigen großen Stunde den einhelligen und unauslöschlichen Dank hinaustrug für unsere Männer im Waffenrock. Aus allen Gauen des Reiches ziehen die Gefühle mit, die Bewunderung und Liebe!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der **Bundesrat** hat in seiner letzten Sitzung folgende Vorlage angenommen: Vorlage, betreffend Zulassung von Hopfen als Tabakersatz. Entwurf einer Bekanntmachung über die Aufstellung der Jahresrechnung der Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen. Entwurf der Grundsätze für die Bestimmungen der Landeszentralbehörden zur Ausführung des § 11 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. Entwurf einer Verordnung betreffend die Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel. Entwurf einer Verordnung betreffend die Prägung von Zehnpfennigstücken aus Zink.

✚ **Über die künftige Steuerpolitik im Reiche** gab Finanzminister Rheinboldt interessante Aufschlüsse in der Zweiten badischen Kammer. Er betonte, daß die Bundesstaaten darauf vorbereitet sein müßten, auf einen Teil der jetzt noch ihnen zur Verfügung stehenden Einnahmen zugunsten des Reiches Verzicht zu leisten. Die Bundesstaaten müßten mit ihren Steuermitteln dazu beitragen, die Reichsfinanzen zu sichern und Tilgung und Verzinsung der Kriegsschuld restlos zu ermöglichen. Eine vollkommene Überlassung der direkten Steuern an das Reich sei jedoch nicht zu befürworten, auch könne man in der Monopolisierung nicht das Allheilmittel erblicken. Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß das Reich mit Hilfe der Bundesstaaten seinen großen finanziellen Aufgaben nachkommen könne.

Österreich-Ungarn.

✕ **Eine halbamtliche Wiener Erklärung zum russischen Friedensangebot** besagt: „Wir sind in der Lage, auf Grund unserer wiederholt bekanntgegebenen Richtlinien zu dem russischen Angebot Stellung zu nehmen und in Verhandlungen einzutreten. Die von der russischen Regierung aufgestellten Richtlinien bilden eine geeignete Grundlage zur Einleitung von Verhandlungen, und wir erklären uns bereit, in diese Verhandlungen einzutreten. Die Einladung der russischen Regierung basiert auf der Prüfung der allgemeinen Friedensfrage. Wir erklären uns bereit, einen allgemeinen Frieden zu besprechen. Wir werden der russischen Regierung eine formelle Antwort zugehen lassen."

Holland.

✕ **Über die Beziehungen zwischen Holland und Amerika** äußerte sich Ministerpräsident Cort van der Linden in einer Unterredung mit einem amerikanischen Pressevertreter. Er hob hervor, daß Holland angesichts der idealistischen Botschaft Wilsons die Haltung der Vereinigten Staaten nicht verstehe. Der Minister schloß: „Ich glaube nicht, daß Amerika wirklich verlangt, daß Holland die Handelsbeziehungen mit seinem östlichen Nachbarn abbricht. Amerika weiß, daß das unmöglich ist, weil dadurch die Lebensbedingungen für Hollands Unabhängigkeit verschwinden würden. Das muß die amerikanische Regierung ernstlich bedenken. Holland ist bereit, den Preis für das, was es notwendig haben muß, zu zahlen, soweit es mit der vollkommenen Neutralität, einem guten nationalen Gewissen und den Lebensinteressen des Landes vereinbar ist. Daß ein Teil der öffentlichen Meinung in Amerika das nicht glaubt und begreift, ist Hollands ernstlichste Beschwerde."

Norwegen.

✕ **Die Dreikönigskonferenz in Christiania** ist am Donnerstag feierlich mit einer Rede König Haakons eröffnet worden, auf die König Gustav erwiderte. Bei der Festtafel brachte König Haakon einen Trinkspruch auf seine Gäste aus, in dem er es als ein Glück der skandinavischen Länder pries, daß der Krieg außerhalb der Grenzen geblieben sei. Der König gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die drei nordischen Völker in der schweren wirtschaftlichen Not der Zeit fest zueinander stehen und gegenseitig tatkräftig Hilfe leisten werden. Die Könige von Schweden

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

44 (Nachdruck verboten.)

So fuhr das junge Ehepaar nach Berlin.

Geheimrats waren nicht wenig erstaunt, als sie die Kinder so unerwartet eintreten sahen. Der alte Herr bekam eine helle Freude und küßte sein Töchterchen ein halbes Dutzendmal hintereinander ab. Nur die Mama, als sie von Bertold hörte, daß man hauptsächlich der Rossowschen Ausstellung wegen gekommen sei, erschrak heimlich; doch viel größer wurde noch ihr Erstaunen, als der Schwiegersohn von dem unerwarteten Wiedersehen des Malers erzählte.

Bei der ersten Gelegenheit nahm sie die Tochter unauffällig beiseite und sah ihr prüfend ins Gesicht.

Lotte fühlte sofort, was dieser Blick ergründen sollte, doch sie wappnete sich auch hier mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft, denn selbst die eigene Mutter sollte nicht ahnen, was in ihrer Seele vorging.

Noch an demselben Tage gingen alle vier in den Schulteschen Kunstsalon. Die Erwartung war groß, aber das Erstaunen war noch größer, denn was man da an Bildern von Gert Rossow sah, das übertraf selbst die kühnsten Hoffnungen. Sogar der Geheimrat, der doch nie ein Freund des Malers gewesen war, gab rückhaltlos zu, daß aus diesen Arbeiten ein ganz enormes Talent spräche.

Lotte war ganz still. In stummer Andacht stand sie da und staunte alles das an. So groß war ihre Bewunderung, daß ihr jedes lobende Wort wie eine Entweihung erschienen wäre. Mit pochendem Herzen ging sie von Bild zu Bild, eine förmlich weihevolle Stimmung kam über sie, alle Alltagsgedanken schwanden dahin, denn das Hehre, das Heilige, das jede große Kunst auf fühlende Herzen ausübt, es kam auch über sie und schuf ihr Minuten von nie geahnter Seligkeit. Und nur ein Wunsch blieb offen: wäre er jetzt doch hier, daß sie ihm, stummen Dankes voll, nur ein einziges Mal ins Auge sehen, nur einmal ihm innig die Hand drücken durfte! Aber er kam nicht, er war weit weg und ahnte nicht, wie man ihn hier ersehnte.

Auf dem Heimwege sprachen die beiden Herren noch immer von der interessanten Ausstellung.

Die beiden Damen gingen voraus. Und Lotte hörte jedes lobende Wort, das fiel und nahm ging sie neben der Mutter her. Die alte Dame sah ihre Tochter von der Seite prüfend an, sie ahnte wohl, was in der Seele ihres Kindes vorging, doch sie wagte nicht zu fragen, sie wußte ja aus eigner Erfahrung, daß es richtiger war, wenn man solche Seelenkämpfe sich still und allein austoben ließ.

Auch daheim bei den Eltern, als man zu Tische ging, war Lotte noch immer wortkarg und nachdenklich, so daß der alte Herr erst eine Flasche Sekt knallen ließ, um Stimmung in die Gesellschaft zu bringen.

Aber am Nachmittag, als Bertold schnell noch eine geschäftliche Angelegenheit erledigen wollte und sich für eine Stunde entschuldigte, da entschlüpfte auch Lotte, um eine Freundin zu besuchen. Doch sie unterließ den Besuch und ging noch einmal zu Schulte.

Und wieder saß sie in stummer, heißbeglückter Andacht vor den Bildern; jetzt erst, nun sie ohne Begleitung war, jetzt erst hatte sie den rechten Genuß. Wie der Gegenwart entrückt saß sie da und fühlte sich in andere Gefilde erhoben, in eine andere Welt, wo man nichts wußte von Neid und Haß und Bitterkeit, wo man in dionysischer Freude, in hüllenloser Schönheit als guter Mensch mit guten Menschen friedlich und glücklich lebte.

Ach, wäre er jetzt doch hier! Nur ein paar Minuten! Nur um ihm ein einziges Mal die Hand zu drücken! Einen Blick, einen einzigen alles sagenden Blick nur mit ihm zu wechseln! — Wär' er doch hier!

Sie preßte das Tuch an die Stirn, und sie biß die Zähne zusammen, um nicht laut zu aufschluchzen.

Aber er kam nicht, er kam nicht, — ihre so heißen Bitten erreichten ihn nicht.

Still und bedrückt ging sie nach Hause.

„Nun, Kindchen, wie war es? Hat sich Elsbeth nicht sehr gewundert?" fragte die Mama ganz harmlos.

Da sah Lotte wie entgeistert auf und antwortete: „Ich war nicht bei Elsbeth."

„Nicht?" — Weiter sagte die alte Dame nichts, aber ihre Blicke ließen die Tochter nicht im Zweifel.

„Ja", entgegnete Lotte fast herb, „ich war noch einmal bei Schulte."

Kein Wort weiter fiel. Aber die Augen redeten eine wohl verständliche Sprache.

Und plötzlich lag die Tochter am Herzen der Mutter und weinte bitterlich — — — — — — —

Abends ging man in die Oper.

Doch Lotte war nur mit halber Aufmerksamkeit dabei; ihre Gedanken waren noch immer bei den Bildern von Gert Rossow, und es war ihr, als sei dies der Höhepunkt aller künstlerischen Genüsse gewesen. Weshalb jetzt noch anderes hören und sehen? fragte sie sich. Das konnte doch nur die Wirkung abschwächen. Jetzt, nachdem sie die Bilder gesehen, wollte sie nichts Neues mehr sehen, damit ihr die weihevolle Stimmung nicht wieder geraubt würde.

Nach der Vorstellung wollte Bertold sie noch in ein Restaurant oder in ein Café führen, doch sie lehnte entschieden ab, — nur nach Hause, nur Ruhe haben!

Und am andern Morgen dann überraschte sie ihren Mann mit der Bitte, daß man mit dem nächsten Zuge wieder heimfahren möge.

Bertold war mehr als erstaunt.

„Aber, Schatzi, ich denke, du willst ein paar Tage Großstadtleben genießen? Und nun hast du die Sache schon nach dem ersten Tage so satt, daß du wieder ausreißen willst?"

Sie aber bat flehentlich: „Laß uns fahren! Es war ein Irrtum von mir. Ich weiß jetzt, daß ich mich in Buchenholm doch am wohlsten fühle."

Das Wort tat ihm gut. Deshalb lächelte er ihr stillbeglückt zu und erfüllte ihren Wunsch sofort.

Und erst als sie wieder daheim war und in den herbstlich stillen Parkgängen einsam umherwandeln konnte, da erst fand sie Sammlung und Ruhe, um nun über die Bilder Gert Rossows nachdenken zu können. Aber da erkannte sie auch klar und bestimmt, daß nicht die Sehnsucht nach dem wogenden Leben allein sie hinausgezogen hatte, sondern, daß es allein nur Gert Rossow war, der ihr jetzt so schmerzlich fehlte, — ihn, ihn suchte sie! Er war ihr ganzes Sehnen gewesen! — Und als sie dies erkannte, kam von neuem jene nagende Angst vor der Zukunft über sie.

Sie liebte ihn, ihn nur allein! Sie hatte ihn, immer nur ihn geliebt!

Mit grausamer Wollust riß sie die Wunde von neuem immer wieder auf.

Und wie schwer hatte das Schicksal sie für den Fehltritt, den sie an ihrer Liebe begangen, nun gestraft! Welche unsagbaren Qualen mußte sie nun mit sich herumschleppen!

(Fortsetzung folgt.)

Unsere tägliche U-Boot-Beute.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 13000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein schwer beladener Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, der aus einem stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

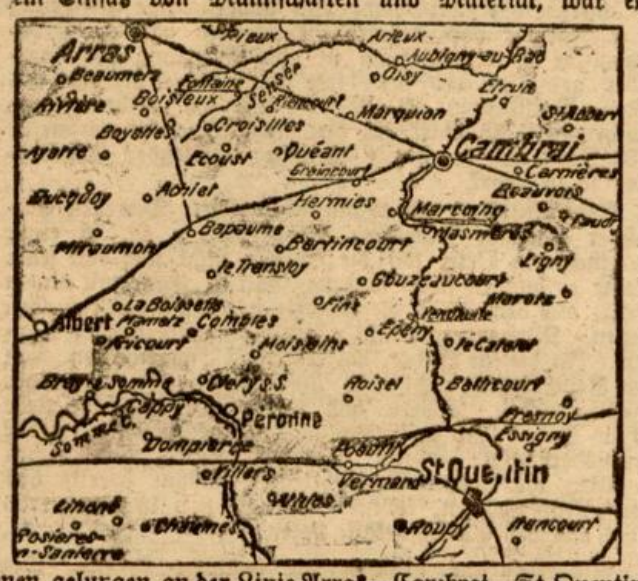
Zerstörte Legenden.

Bei der Vernehmung der Mannschaft des versenkten dänischen Dampfers „Stella" verlangte der Vorsitzende des Seemannsverbandes in Kopenhagen, die Seeleute, die verbreitet haben, die Deutschen hätten auf die Rettungsboote geschossen, sollten ihre Angabe beeiden. Die Seeleute lehnten aber den Eid ab. Es wäre gut, daß alle Verleumder eidespflichtig gemacht würden, wenn sie die Legende verbreiten, Rettungsboote wurden von Deutschen beschossen.

Die Kämpfe bei Cambrai.

Deutsche Erfolge an der Westfront.

Eine schwerere Enttäuschung als sie England in der Schlacht von Cambrai erlebt hat, läßt sich kaum denken. Nach einer Vorbereitung unerhörter Art, nach rücksichtslosem Einsatz von Mannschaften und Material, war es



ihnen gelungen, an der Linie Arras—Cambrai—St. Quentin einigen Geländegewinn zu erzielen. In London jubelte die Presse und erklärte — um die neutralen Stimmen, die in den Erfolgen bei Cambrai keinen Sieg zu erblicken vermochten — zu entkräften, daß bei Cambrai der Durchbruch geglückt sei. Und nun, nach all den Blutopfern, nach dem ungeheuren Verlust von Material geht an einem einzigen Tage der Geländegewinn verloren und zu den ungeheuren blutigen Verlusten gesellen sich 4000 Gefangene, die sie in den Händen der Angreifer lassen mußten. Neutrale und Feinde werden daraus ersehen, daß Deutschlands Kampfkraft nicht erlahmt.

Über drei Millionen Gefangene.

Der Sieg der Mittelmächte.

Kürzlich wurde von deutscher amtlicher Seite bekanntgegeben, daß die Zahl der listenmäßig in deutschen Lagern geführten Kriegsgefangenen die Ziffer von 2000000 überschritten habe. Die Zusammenstellung unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen vom 1. November ergibt, wie wir zuverlässig erfahren, für die österreichisch-ungarische Monarchie eine Gesamtziffer an Kriegsgefangenen von über 1000000 Köpfen. Auch ohne Hinzurechnung der in den deutschen Aufstellungen nicht mitgezählten, in der Etappe befindlichen Kriegsgefangenen sowie der von den Bulgaren und Türken eingebrachten Kriegsgefangenen ergibt das allein für Deutschland und Österreich-Ungarn eine Zahl von weit über 3000000 Mann.

Wenn Lord Curzon im englischen Oberhause voller Stolz verkündet, daß England bisher auf allen Kriegsschauplätzen im ganzen 159000 Gefangene gemacht hätte, so läßt ein Vergleich mit den obengenannten Zahlen erkennen, wer in diesem Kriege Sieger ist.

Kleine Kriegspost.

London, 30. Nov. Generalleutnant Sir Henry Wilson ist zum militärischen Vertreter im Obersten Kriegsrat der Alliierten ernannt worden.

Newyork, 30. Nov. Der amerikanische Arbeiterführer **Gampers** erklärte in einer Rede, er sei nicht mehr Pazifist und wünsche eine energische Fortsetzung des Krieges, nicht einen Frieden, wie er jetzt zu haben sei.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. Dezember.

2. Dezember. 1805 Sieg Napoleons I. über Russen und Österreicher bei Austerlitz. — 1817 Geschichtschreiber Heinrich von Sybel geb. — 1848 Thronbesteigung Kaiser Franz Josephs I. von Österreich. — 1852 Ausrufung Louis Napoleons als Napoleon III. zum erblichen Kaiser der Franzosen. — 1914 Zweite Kriegstagung des Deutschen Reichstages und Annahme des zweiten Kriegskredits von fünf Milliarden Mark. — Erste Besetzung Belgrads durch die Österreicher. — 1915 Plevlje von den Österreichern besetzt. — Einnahme von Monastir durch die Bulgaren.

3. Dezember. 1854 Schriftsteller Johann Peter Eckermann, Goethes Gehilfe, gest. — 1857 Bildhauer Christian Rauch gest. — 1864 Niederländischer Schriftsteller Hermann Heijermans geb. — 1870 Prinz Friedrich Karl dringt bis Orleans vor. — 1876 Hermann Götz, Komponist der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung", gest. — 1911 Schriftsteller Friedrich Dernburg gest.

□ **Mahnung zur Höflichkeit an die Postbeamten.** Das Reichspostamt hat soeben folgende den Verkehr mit der Bevölkerung betreffende Verfügung sämtlichen nachgeordneten Behörden zur Kenntnis und Beachtung zugehen lassen: „Jeder einzelne im Volke trägt an der Not des Krieges, niemand soll die Last unnütz vergrößern. Das geschieht aber, wenn Dienststellen im Verkehr mit dem Publikum dem Gesuchsteller nicht in schneller, höflicher Art helfen, sondern den Verkehr zur Quelle von Mißhelligkeiten und Mißstimmungen machen. Wer so handelt, schädigt das Vaterland und zeigt, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Es wird vertraut, daß alle im Post- und Telegraphendienst tätigen Personen durch ihr Verhalten der Bevölkerung keinen Grund zu berechtigten Klagen geben. Anfragen, Eingaben, Beschwerden, Ersatzforderungen, sonstige geldliche Ansprüche usw. sind von allen Dienststellen mit Beschleunigung unter Vermeidung überflüssigen Schriftwerks zu erledigen."

□ **Hopfen als Tabakersatz.** Der Bundesrat hat nunmehr Hopfen als Tabakersatzstoff bei der Herstellung von Tabakwaren nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers und nach Maßgabe der Tabakersatzstoffordnung bis auf weiteres zugelassen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichskanzler zur Sicherstellung des Hopfenbedarfs der Brauereien die Verwendung von Hopfen zunächst nur zur Herstellung nicht zigarettensteuerpflichtigen Rauchtabaks und Zigaretten gestattet. Die hierbei zu verwendende Menge ist vorläufig auf 10 % der den einzelnen Rauchtabakherstellern zur Verarbeitung überlassenen Tabakmengen und bei Zigarettenherstellern auf 10 % der ihrem Zigarettenkontingent entsprechenden Tabakmengen, wobei für je 1000 Stück Zigaretten 1000 Gramm Tabak in Ansatz zu bringen sind, beschränkt worden. Weiter ist aus gesundheitlichen Gründen bestimmt worden, daß das Mischungsverhältnis des Tabaks zum Hopfen bei den einzelnen Tabakerzeugnissen 20 % Hopfen nicht übersteigen darf. Zur Herstellung von Waren, die Tabak nicht enthalten (tabakähnliche Waren), ist die Verwendung von Hopfen nicht gestattet worden. Ob unter Mitverwendung von Hopfen hergestellte Tabakerzeugnisse als Heereslieferungen zugelassen werden, steht zurzeit noch nicht fest. Rauchtabak- und Zigarettenhersteller, die künftig Hopfen verwenden wollen, müssen gemäß den Bestimmungen der Tabakersatzstoffordnung vorher die Genehmigung des zuständigen Hauptamts dazu einholen.

—* Ziehung 5. Klasse 236. Kgl. Preuß. Klassenlotterie in der heutigen Vormittagsziehung fielen 15000 Mk auf Nr. 193933 10000 M. auf Nr. 23010 5000 M. auf Nr. 103331 158424 3000 M. auf Nr. 8883 9519 10824 14857 20394 31248 31336 32996 37838 38207 39710 40629 41512 45910 52747 55688 57946 59419 80553 86545 99846 102063 106283 117264 135140 135401 150325 165977 170356 173317 176139 176692 185211 186418 197878 202897 210639 212815 218435 221821 226304 Nachmittagsziehung. 10000 M. auf Nr. 178537 5000 M. auf Nr. 1301 39565 54140 65153 131524 179950 3000 M. auf Nr. 4367 14715 20447 21443 23227 25000 25819 39294 39413 45498 49139 50894 59051 64739 68639 81113 83359 90280 97551 105251 110965 113437 114761 126928 127190 157572 182181 198715 205854 212754 223843 227386 230018.

—* Im § 4, 2b der Bekanntmachung, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne, vom 31. Dezember 1915 ist bestimmt, daß 10 vom Hundert der damals in Warenhäusern und 30 vom Hundert der damals in sonstigen offenen Ladengeschäften vorhandenen Strickgarne unter bestimmten Voraussetzungen im Kleinverkauf und an Hausgewerbsbetriebe abgegeben werden dürfen. Diese zum Verkauf freigegebenen Teilmengen sind inzwischen durch die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 1464/7. 16. K. R. A. auf 40 bezw. 50 vom Hundert und durch die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 210/12. 16 K. R. A. auf 60 vom Hundert — mindestens aber 25 kg. — erhöht worden. Sie erfahren zum 1. Dezember 1917 insofern eine neue Erhöhung, als von da ab 80 vom Hundert aller am 31. Dezember 1915 in Warenhäusern und offenen Ladengeschäften vorhandenen Strickgarne unter den bisherigen Voraussetzungen abgegeben werden dürfen. Auch der nach Abzug dieser 80 vom Hundert verbleibende Rest darf in gleicher Weise abgegeben werden, wenn er nicht mehr als 5 kg beträgt. Der Verkaufspreis darf den vor dem 31. Dezember 1915 von demselben Verkäufer erzielten Verkaufspreis um höchstens 12 vom Hundert übersteigen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeistern und Amtmännern einzusehen.

—* Zu der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A. 10 vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 1001/11. 17. A. 10 vom 1. Dezember 1917 erlassen worden. Durch die Nachtragsbekanntmachung erhält § 13 eine neue Fassung. Sie bezweckt den in der Zwischenzeit gestiegenen Unkosten für Verpackung und Lieferung Rechnung zu tragen. Ferner sind einige ergänzende Bestimmungen, die sich in der Praxis als wünschenswert herausgestellt haben, eingefügt worden. Hierdurch sind die Vorschriften über Salzsäure mit denen über Schwefelsäure und Oleum in Uebereinstimmung gebracht worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeistern und Amtmännern einzusehen.

+ **Halver,** 3. Dezember. Nach vorausgegangenem Sturm und Regen hat am gestrigen Sonntag der Winter bei uns seinen Einzug gehalten. Ununterbrochen wirbelten den ganzen Nachmittag die Schneeflocken hernieder und am heutigen Morgen liegt stellenweise der Schnee mehrere Fuß hoch. Wir wollen hoffen, daß der diesjährige Winter nicht mit derselben Strenge wie im Vorjahre seine Herrschaft führt. Bei der Kohlenknappheit wäre dies sehr zu wünschen.

* **Schalksmühle,** 1. Dez. Am vorigen Montag abend kurz vor 11 Uhr entstand in der Drechslerei Lampmann zu Hammerhaus ein größeres Schadenfeuer, wobei das ganze Betriebsgebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Der Schaden ist sehr groß, da einige vor dem Brande neu aufgestellte wertvolle Maschinen nicht versichert waren und außerdem eine große Menge fertiger Waren dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt geworden.

Lüdenscheid, 1. Dez. Dem Leutnant der Reserve und Adjutanten Karl Storb und dem Gefr. Karl Japke beide von hier, wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Steinhagen i. W., 1. Dez. Die Firma H. W. Schlichte sandte heute drei Waggons (Doppelladungen) Steinhäger als Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen ab. Die Waggons enthielten 1000 Kisten mit zusammen 100 000 Achtelkrügen Steinhäger und wurden an die Verteilungsstelle Berlin gesandt.

Dortmund, 1. Dez. Ein Großhamsterlager wurde, wie die Westf. Allg. Volks-Zeitung zu berichten weiß, am vergangenen Samstag bei dem Fuhrunternehmer Bäckerling, Balkenstraße 7, ausgehoben. Infolge einer Anzeige mußte dort eine Haussuchung vorgenommen werden. Es wurden u. a. gefunden: 11 Seiten Speck, ein großer Korb mit geräuchertem Rindfleisch, ein Sack ungemahlener Weizen, Eier und Butter. Im Keller lagerten über 50 Zentner Kartoffeln, obwohl die Familie nur aus fünf Personen besteht. Während der Durchsuchung brachte eine Frau vom Lande einen Korb, in dem sich Eier und Butter befanden. Er kam gerade zur richtigen Zeit. Früher hatte Bäckerling auch noch vier fette Schweine im Stalle; die Polizei fand aber nur zwei vor. Verhungert können sie nicht sein, da sie wie behauptet wird, sogar mit Brot gefüttert wurden! Eines soll nach den Angaben der Frau Bäckerling „für eine Freundin" das Leben gelassen haben. Das andere wird wohl denselben Weg des Schleichhandels gegangen sein. An Brot soll es bei Bäckerling überhaupt nicht gefehlt haben. Es wird erklärt, daß er wöchentlich mindestens sieben Brote bekam. Die Angelegenheit wird für Bäckerling noch ein bitteres Nachspiel haben.

Cöln, 1. Dez. Ein fürsorglicher Hausvater hatte ein paar derbe Speckschwarten getrocknet, um sie seiner Ehefrau als Sohlen unter die Hausschuhe zu nähen. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er dieser Tage die geplante Schusterarbeit ausführen wollte und die Sohlen spurlos verschwunden waren. Nach langem Suchen wandte er sich an seine bessere Hälfte mit der Frage nach den Schuhsohlen. „Die häste gestere in der Bunnesopp gässe," lachte die Gefragte, die aus Mangel an Fett und Speck die Speckschwarten aufgeweicht und als schmackhafte Einlage in der Bohnensuppe gekocht hatte.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 2. Dezember, abends. (Amtlich) Bei Passchendaele sind örtliche englische Angriffe gescheitert. — Von den anderen Fronten nichts Neues.

Die Vaterlandspartei an den Reichstag.

Berlin, 30. Nov. Der Vorstand und der Engere Ausschuß der Deutschen Vaterlandspartei haben an den Reichstag eine Eingabe gerichtet um Aufhebung der Friedensresolution.

Zur italienischen Beute.

Lugano, 30. Nov. Der Vertreter des „Tag" ist in der Lage, festzustellen, daß an der italienischen Front nicht weniger als 300 000 Tonnen Weizen neben der ungeheuren Menge von Kriegsmaterial in die Hände der Sieger gefallen seien.

Gerüchtbildung um Lansdownes Brief.

Haag, 30. Nov. Das Reutersche Bureau erfährt von maßgebender Stelle, daß in den Wandelgängen des englischen Parlaments verbreitete Gerücht, Lord Lansdowne habe seinen Brief mit Wissen der Regierung abgefaßt, entbehre jeder Begründung.

Zweierlei Maß.

Bern, 30. Nov. Das Verbot des Weitererscheinens der Zeitung „Paris-Genève" erregte starkes Aufsehen. Die welsche Presse triumphiert; die deutsche Presse aber weist auf die auffällige Erscheinung hin, daß das Verbot wegen einer Frankreich unangenehmen Mitteilung erfolgt sei, während Zeitungen, die fortgesetzt Deutschland und seine Verbündeten beschimpfen, unbeanstandet weiter erscheinen dürften.

Die blutige Cambratschlacht.

Haag, 30. Nov. Nach Privatmeldungen, die auf Umwegen über Hull hier eingetroffen sind, beziffern sich die britischen Mannschaftsverluste in der Angriffsschlacht bei Cambrai auf zweimal so viel Soldaten, als in der ersten und in der zweiten Flandernoffensive eingebüßt wurden. Die Hospitäler sind übervoll; ununterbrochen fahren Schleppschiffe, die als Hospitalschiffe verwendet werden, durch den Kanal nach englischen Häfen. Sehr empfindliche Verluste erlitten vor allem die Irländer.

Verhandlungen über die Alandsinseln.

Stockholm, 30. Nov. Zwischen Vertretern der russischen und der schwedischen Regierung finden zurzeit Verhandlungen über die Alandsfrage statt. Man will sich über eine neutrale Zone einigen.

Branting in zweideutiger Rolle.

Kopenhagen, 30. Nov. Nach russischen Blättermeldungen befand sich unter den in Petersburg beschlagnahmten Geheimdokumenten auch ein Telegramm, in dem von Branting die Rede ist. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß Branting in eingeweihten Kreisen längst als Agent der englischen Regierung bezeichnet worden sei.

In die Luft geflogen.

Amsterdam, 30. Nov. Den Blättern zufolge meldet der nach Ymuiden zurückgekehrte Fischerlogger K. W. 125, daß der Logger Johanna Jacoba N. W. L. in die Luft geflogen sei. Die Besatzung dürfte umgekommen sein.

Rußland braucht keine Munition mehr.

Rotterdam, 30. Nov. „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Die neue russische Regierung hat die Verträge mit den Alliierten auf Munitionslieferungen für die russische Armee gekündigt und die Regelung der finanziellen Verpflichtungen Rußlands der kommenden Friedenskonferenz vorbehalten.

Angst um das russische Gold.

Amsterdam, 30. Nov. Die „Times" schreibt zu der Meldung von der Verhaftung des Präsidenten der russischen Staatsbank durch die Maximalisten, daß man in englischen Finanzkreisen annehme, der Goldbestand der russischen Staatsbank sei rechtzeitig außerhalb des Machtbereichs der Leninisten geschafft worden.

Was wird Rumänien tun?

Rotterdam, 30. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sagt, daß sich anläßlich des russischen Waffenstillstandsangebotes an der rumänischen Front merkwürdige Verwicklungen ergeben könnten, da die Rumänen nicht imstande sein würden, den Kampf allein fortzusetzen. In der asiatischen Türkei aber würden die Türken, wenn die Russen auf den Kampf verzichteten, die Hände gegen die Engländer in Palästina und Mesopotamien freibekommen.

Friedensströmungen in Italien.

Bern, 30. Nov. Die kriegsfeindliche Agitation in Italien hat neuerdings stark zugenommen. Allein in Rom wurden 120 Personen, die für die sofortige Beendigung des Krieges eintraten, verhaftet, darunter ein ehemaliger Kammerabgeordneter.

Italiens Hoffnungen.

Genf, 30. Nov. Pariser Austragern erklärte der italienische Minister Orlando, daß Italien durch Rußlands Verrat am schwersten betroffen worden sei. Es verzage aber nicht und hoffe, daß seine nach Amerika geflüchteten Wehrpflichtigen jetzt zurückkehren und Kriegsdienste leisten würden. (Diese Hoffnung dürfte sich als sehr trügerisch erweisen!)

Schließung der italienischen Schulen.

Zürich, 30. Nov. Wie aus Rom gemeldet wird, sind aus Mangel an Lehrkräften sämtliche Schulen Nord- und Mittelitaliens nunmehr endgültig geschlossen worden. Die freiwerdenden Räume sollen mit Truppen belegt werden.

Noch ein hundertjähriger Geschichtschreiber. Zwei Tage später als Theodor Mommsen, dessen 100. Geburtstag am 30. November gefeiert werden konnte, wurde vor hundert Jahren in Düsseldorf Heinrich v. Sybel, ein anderer unserer großen Geschichtschreiber, geboren. Sybel wurde nach erfolgreicher Hochschullehrertätigkeit in Bonn, Marburg und München 1875 Direktor der Staatsarchive in Berlin und 1894 Wirklicher Geheimer Rat mit dem Titel Exzellenz. Er starb am 1. August 1895 in Marburg. Seine Hauptwerke sind die „Geschichte der Französischen Revolution" und „Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I." Auch politisch ist Sybel hervorgetreten. Er war zweimal Mitglied des preußischen Landtages und gehörte als Mitglied der nationalliberalen Partei auch dem konstituierenden Reichstag an.

Fortschritte der Maximalisten.

Eine neue Koalitionsregierung.

Die Bolschewisten, die Internationalisten, die Minimalisten und revolutionären sozialistischen Parteien mit der Linken werden eine Koalitionsregierung bilden. Die Regierung soll einem vorläufigen Parlament aus 108 Vertretern des Sowjet, 108 Bauernabgeordneten und 100 Delegierten von der Front verantwortlich sein.

Die Ententebotschafter verlassen Petersburg.

Stockholmer Blätter berichten, daß Lenin und seine Regierung nunmehr in Petersburg die Herrschaft haben. Alle gemäßigten Sozialisten haben sich den Maximalisten angeschlossen und an eine Rückkehr Kerenskis ist nicht mehr zu denken. Daß Petersburg fest in den Händen der Maximalisten ist, wird durch die Tatsache bestätigt, daß die Ententebotschafter die Hauptstadt verlassen und sich nach Stockholm begeben. Vor ihrer Abreise haben sie formell Protest gegen die Veröffentlichung der Geheimdokumente erhoben. Die maximalistische Regierung hat beschlossen, neue Botschafter in London, Paris und Rom zu ernennen.

Lenin droht mit dem Staatsbankerott.

Wie der Londoner „Daily Chronicle" von seinem Petersburger Mitarbeiter erfährt, hat der Vorsitzende des Volksrates, Lenin, einer Abordnung des 49. Armeekorps erklärt, die Petersburger Regierung habe ein kräftiges Mittel, um die Alliierten zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Die Regierung werde den Staat für bankerott erklären, womit alle Anleihen und sonstigen finanziellen Verpflichtungen Rußlands null und nichtig werden.

Die Armee für die Maximalisten.

Nach französischen Presseberichten lassen die Ergebnisse der Wahlabstimmungen in der Armee keinen Zweifel mehr, daß die große Mehrheit des Heeres für die Maximalisten gewonnen ist und der neuen Regierung in Petersburg jede Gefolgschaft leisten wird. Im übrigen vollziehen sich die Wahlen zur Kunstituante in aller Ruhe und unter normalen Umständen. Allerdings hat der militärische Oberbefehlshaber erklärt, er würde eine Konstituante die nicht eine maximalistische Mehrheit hätte, mit Waffengewalt auflösen lassen.

Duchonin, der Feind des Volkes.

Einer Reutermeldung zufolge erklärte der neue Oberbefehlshaber Krylenko, Duchonin (der abgesetzte Oberbefehlshaber) sei ein Feind des Volkes. Er befahl, seine Anhänger, welchen Rang sie auch einnehmen, zu verhaften.

Abgesetzte Führer.

Der Revolutionsausschuß in Minsk gibt bekannt, daß General Balujew seines Kommandos enthoben ist, weil er sich weigerte, mit den Deutschen über den Waffenstillstand zu verhandeln. Er wurde durch einen Maximalisten ersetzt. — „Nowaja Schisn" teilt mit, daß der Chef der Ostseeflotte, Admiral Werderewski, abgesetzt und durch Neuen ersetzt worden ist. — Die Ukraine beschloß, ihre Truppen von der Front zurückzunehmen.

Vermischtes.

Theodor Mommsens 100. Geburtstag. Zu Garding in Schleswig wurde am 30. November 1817 Theodor Mommsen geboren, der berühmte Altertumsforscher und Geschichtschreiber (gestorben 1. November 1903 in Charlottenburg). 1848 Professor der Rechte in Leipzig, mußte er aus politischen Gründen seine Stellung aufgeben und wurde 1852 Professor des römischen Rechts in Zürich, 1854 in Breslau, 1857 Professor der alten Geschichte in Berlin. Als liberales Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses gehörte er mit Virchow zu den größten Gegnern Bismarcks. Sein bedeutendstes Werk ist die „Römische Geschichte". Wichtige Arbeiten über römisches Recht und Münzwesen schlossen sich an. Auch als Dichter ist Mommsen hervorgetreten: die schleswig-holsteinische Frage begeisterte ihn 1843 zu patriotischen Gesängen, die er mit seinem Bruder Tycho Mommsen und mit Theodor Storm, dem Fürsten unserer neuzeitlichen Liedergesänge, unter dem Titel „Liederbuch dreier Freunde" herausgab. In Berlin, wo ihm im Vorgarten der Universität ein Denkmal gesetzt wurde, gehörte der große Gelehrte mit dem charakteristischen wallenden Haupthaar zu den stadtbekannten Persönlichkeiten; er galt als sog. Original, und es waren besonders über seine Professorenzerstreutheit zahlreiche drollige Geschichten im Umlauf.

Ein Waggon Kohlen für ein ganzes Fürstentum. Der Vaduzer Anzeiger, das Amtsorgan des Fürstentums Liechtenstein, bringt folgenden einzigartigen Erlaß: „Da durch den einzigen uns zur Verfügung gestellten Waggon Kohlen der Bedarf der Schulen und der anderen öffentlichen Anstalten des Fürstentums, deren Offenhaltung im allgemeinen Interesse liegt, nicht einmal völlig gedeckt wird, können keine der übrigen Kohlenbestellungen berücksichtigt werden."

Die längste viergleisige Eisenbahnstrecke der Welt. Der viergleisige Ausbau der Eisenbahnstrecke Hannover-Hamm nähert sich, wie die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" berichtet, seiner Vollendung. Auf der 110 Kilometer langen Teilstrecke Minden-Hamm ist der viergleisige Verkehr bereits aufgenommen. In nicht zu ferner Zeit wird der viergleisige Verkehr auf der ganzen Strecke Hannover-Hamm-Dortmund-Essen-Duisburg, die mit 275 Kilometern Länge die ausgedehnteste ihrer Art in Europa sein wird, aufgenommen werden können.

Das Petersburger Hauptquartier der Maximalisten. Im Smolnij-Institut in Petersburg befindet sich das Hauptquartier der Maximalisten: es spielt jetzt dieselbe Rolle, wie sie die Reichsduma (der Taurische Palast) in den Märztagen oder der Palast der Tänzerin Kochesinskaja in den Juliunruhen spielte. Vom Smolnij-Institut aus werden alle Befehle des Wohlfahrtsausschusses des Revolutionskomitees erteilt. Auch die Verhafteten werden zuerst dorthin gebracht, um dann in die Peter-Paul-Festung eingeliefert zu werden, wo heute die Mitglieder der letzten Koalitionsregierung Kerenskis zusammen mit den früheren Würdenträgern des Zaren Nikolaus II. eingesperrt sind. Im Smolnij-Institut erhielten unter der Zarenherrschaft die adeligen Fräulein ihre Erziehung. Seit Katharina II. galt es für einen besonderen Vorzug, in dieses in ganz Rußland berühmte Institut aufgenommen zu werden. Das Institut befindet sich im Smolnij-Kloster und ist mit einer Versorgungsanstalt für adlige Witwen verbunden. Als Krönung dieser Klosteranlagen ist die mit ihren fünf Kuppeln fast von allen Punkten Petersburgs aus sichtbare Auferstehungskathedrale zu bezeichnen.

Die Geschichte von der Großfürstin Tatjana. Havas meldet aus Newyork, daß die Großfürstin Tatjana, die zweite Tochter des Zaren, Anfang Dezember in Newyork erwartet werde. Sie habe mit dem früheren Kammerherrn Baron Fredericks eine Scheinehe geschlossen, um aus Sibirien flüchten zu können. Hierzu ist zu bemerken, daß der frühere Hofminister und Generaladjutant Baron Fredericks — vorausgesetzt, daß es sich um diesen handelt — gegen 80 Jahre alt ist und, soviel wir wissen, eine Frau hat. Die Familie Fredericks ist nicht russischer, sondern schwedisch-finnländischer Abstammung.

Auch die Parlamentarier werden teurer. Wie aus Weimar geschrieben wird, ist der Vorstand des gegenwärtig zu einer außerordentlichen Tagung versammelten Landtages an die Großherzogliche Staatsregierung mit dem Ersuchen herangetreten, mit Rücksicht auf die Teuerung aller Lebensmittel und täglichen Bedürfnisse für die Dauer der laufenden Finanzperiode eine anderweitige Festsetzung der Tagegelder vorzunehmen. Daraufhin hat die Großherzogliche Staatsregierung in eine Erhöhung der Tagegelder gewilligt und diese wie folgt festgesetzt: für den Ersten Präsidenten 26 Mark, für die beiden Vizepräsidenten je 23 Mark, für die auswärtigen Abgeordneten je 20 Mark und für die in Weimar wohnenden Abgeordneten je 15 Mark.

Eine Stadt, in der es sich leben läßt. Das 2000 Einwohner zählende Städtchen Klingenberg a. M. ist einer der glücklichen Orte, wo die Bürger nicht nur von jeder Steuer entbunden sind, sondern jährlich sogar mit einem Betrag aus den reichen Gemeindeeinnahmen bedacht werden können. Klingenberg besitzt nämlich ein gutgehendes Tonwerk. In diesem Jahre hat es soviel abgeworfen, daß vom Reingewinn nicht nur die Steuern der Bewohner gezahlt wurden, sondern daß diesen noch 40 Mark mehr als im Jahre 1916 bar ausgezahlt werden konnten. Jeder Bezugsberechtigte erhielt bare 440 Mark, und einige Familien, wo mehrere unverheiratete Söhne bereits das Bürgerrecht besitzen, konnten Beträge von 1320 bis 1760 Mark aus der Gemeindekasse holen.

Amerikanische Namen für deutsche Schiffe. Der Dampfer „Vaterland" ist von den Amerikanern in „Leviathan" umgetauft worden. Weitere Umtaufungen dieser Art für die bekannteren unter den beschlagnahmten deutschen Schiffen sind: „Mount Vernon" für „Kronprinzessin Cecilie", „Agamemnon" für „Kaiser Wilhelm II.", „Vorhattan" für „Hamburg", „Aeolus" für „Großer Kurfürst", „Susquehanna" für „Rhein", „Huron" für „Friedrich der Große", „Mercury" für „Barbarossa" und „Pocahontas" für „Prinzeß Irene". Die Schiffe „George Washington", „Präsident Lincoln" und „Präsident Grant" behalten ihre Namen.

Amt Halver.

In einer amtlichen Verkaufsstelle hier ist ein größerer Geldbetrag gefunden worden. Eigentumsansprüche sind im Amtshause Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Halver, den 30. November 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Petroleumausgabe.

Die Verteilung des dem Amte Halver zur Verfügung stehenden Petroleums soll wie folgt geschehen:

am Dienstag, 4. ds. Mts. in den Vormittagsdienststunden an die Eingesessenen der Ortschaften, die mit A—H beginnen,

am Mittwoch, den 5. ds. Mts. vormittags an die Eingesessen der Ortschaften die mit L—Z beginnen.

Die Bezugsscheine können im Amtshause Zimmer Nr. 9 in Empfang genommen werden. Nach den festgesetzten Terminen werden keine Bezugsscheine mehr verabfolgt.

Halver, den 1. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Versorgung der Tuberkulosen.

Unter Bezugugahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrat in Altena vom 22. v. Mts betr. Versorgung der Tuberkulosen mit Nährmittel gebe ich hiermit bekannt, daß die Bezugsscheine für die hier zur Verteilung gelangenden Zusatznahrungsmittel vom 6.—8. ds. Mts. im Amtshause Zimmer Nr. 9 in Empfang genommen werden können.

Die Berechtigung zum Bezuge der Zulagen ist durch ein jetzt ausgestelltes ärztliches Zeugnis nachzuweisen. Die Erneuerung dieser Zeugnisse wird halbjährlich verlangt werden.

Für die Belieferung mit Milch müssen die Kranken einen Lieferer bei der Beantragung der Milchkarte namhaft machen.

Halver, den 1. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 1001/11. 17. A. 10 zu der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A. 10 vom 1. Juli 1917, betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure" erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 1680/10. 17. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 761/12. 15. K. R. A vom 31 Dezember 1915, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Deutscher Flottenverein

Ortsgruppe: Amt Lüdenscheid.

Wer **unserer herrlichen Flotte** seinen **Dank** beweisen will, der melde sich als **Mitglied** des **Deutschen Flottenvereins** an. Meldungen sind bis zum 10. Dezember ds. Js. an den Schriftführer Amtssekretär Blensdorf zu richten, der für die Zusendung der Vereinsschrift „die Flotte" sorgt.

Der Vorstand:
J. A.
Otto Berghaus

Bekanntmachung.

Betrifft: Anmeldung zur Landsturmrolle.

In der Zeit **vom 15. bis 17. jeden Monats** haben sich zukünftig diejenigen Wehrpflichtigen bei den zuständigen Ortsbehörden (Amt, Bürgermeisteramt) **zur Landsturmrolle anzumelden,** die bis dahin **das 17. Lebensjahr vollendet** haben. Wer die Anmeldung zur Landsturmrolle unterläßt, wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft. (Mil. Str. Ges. Buch § 68.)

Altena, den 30. November 1917.

Königlicher Landrat: Thomee.

Verfüttern von Zuckerrüben.

Nach § 2 Absatz 1 der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 (R. G. S. 914) dürfen Zuckerrüben nicht verfüttert werden. Zuwiderhandlungen werden nach § 32 Absatz 1 Ziffer 1 der gleichen Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe zu 10000 Mark bstraft.

Ich habe jedoch die Befugnis, im Einzelfall Ausnahmen von dem Verfütterungsverbot zu erlassen. Ausnahmen kann ich aber nur für die eigene Wirtschaft und nur auch dann gewähren, wenn der Transport der Zuckerrüben nach einer rübenverarbeitenden Fabrik nach Lage der Verhältnisse auf keine Weise möglich ist oder völlig unwirtschaftlich erscheint und demgemäß die Verderbsgefahr für die Zuckerüben nur durch Verfütterung abgewendet werden kann.

Etwaige Anträge sind bis spätestens zum 8. Dezember ds. Js. bei dem zuständigen Bürgermeister oder Amtmann zu stellen.

Altena, den 28. November 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Feldpostschachteln
in verschiedenen Grössen.
Feldpostkarten u. -Briefumschläge
Feldpostmappen
Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.

Die alljährlich um die Weihnachtszeit vorkommenden Diebstähle an Weihnachtsbäumen schädigen oft die jungen Tannenbestände weit über den Wert der einzelnen Bäumchen hinaus.

Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, die Sicherheitsbeamten anzuweisen, diesem Unfug auf das entschiedenste entgegen zu treten und alle Fälle dieser Vorgehen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Personen, die fragliche Bäume aus den Wäldern holen, haben sich deshalb mit einem schriftlichen Ausweis des Waldeigentümers zu versehen. Wer ohne diesen Ausweis angetroffen wird, hat die Beschlagnahme der Bäume und der Gerätschaften, sowie eine gerichtliche Bestrafung zu erwarten.

Halver, den 27. November 1917. **Der Amtmann.**

Postkartenalbums
für Kriegserinnerungen
empfiehlt in schöner Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver.

Einige tüchtige
Schmiede
zum Verarbeiten von Schaufeln, Spaten und Rübenhacken sofort oder baldigst bei dauernder Beschäftigung gesucht, von
C. H. Steinbach,
Oberbrügge.

Mädchen
und
Knaben
für leichte Akkordarbeit gesucht
Casp. Arn. Winkhaus,
elektrotechnische Fabrik,
Carthausen.

Viehsalz
stets auf Lager.
C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.

In Hohenplanken sind
zwei Wohnungen
zu vermieten.
Eine per sofort, eine per 1. April. Auf Wunsch mit Ziegenhaltung. Näheres bei
Emil Tacke,
Creimendahl.

Bilderbücher
Jugendschriften
Romane
empfiehlt in großer Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver.

Heiratsgesuch.
Kriegsbeschädigter, im 30. Lebensjahre, sucht die Bekanntschaft einer Dame (Witwe nicht ausgeschlossen) zwecks späterer Heirat.
Angebote unter **B. 55** an die Geschäftsstelle des „Allg. Anzeigers", Halver erbeten.